



Gesellschaft
für burschenschaftliche
Geschichtsforschung e. V.
Burschenschaftliche Historische Kommission,
gegr. 2. Juni 1898 bzw. 13. April 1909
Archiv und Bücherei im Bundesarchiv

GfbG-Nachrichten

Nr. 45 – 6. Jahrgang

Redaktion: Dr. Harald Lönnecker

November/Dezember 2011

Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG)

Vorstand:

Dr. Klaus Oldenhage, Vizepräsident des Bundesarchivs a. D., Koblenz – Bundesbahn-Direktor a. D. Dipl.-Ing. Wolfgang Eymann, Essen – Betriebswirt (VWA) Hans-Jürgen Schlicher, Degerndorf-Lupburg

Beirat:

Dr. Helma Brunck, Frankfurt a. M. – Prof. Dr. Günter Cerwinka, Graz – Dipl.-Volkswirt Helge Dvorak, Wien – Prof. Dr. Peter Kaupp, Dieburg – Dr. Harald Lönnecker, Koblenz – Prof. Dr. Dr. h. c. Klaus Maletke, Marburg – Dr. Bernhard Reinhold Pilz, Salzburg – Prof. Dr. Klaus-Peter Schroeder, Heidelberg

GfbG-Geschäftsstelle:

Hans-Jürgen Schlicher, Am Zieglerberg 10, D-92331 Degerndorf (Lupburg),
e-mail: hans-juergen.schlicher@gmx.de

Archiv und Bücherei:

Dr. Harald Lönnecker, Bundesarchiv, Potsdamer Straße 1, D-56075 Koblenz, Ruf: 0261-505-0 (Vermittlung), 0261-505-472 o. -531 (Durchwahl), 0172-4255965 (mobil), e-mail: archiv@burschenschaft.de

Internet: www.burschenschaftsgeschichte.de
– <http://www.burschenschaft.de/geschichte/gfbg.html>

Mitteilungen der Redaktion

Die Redaktion wünscht allen Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!

Harald Lönnecker

— — —

Neue Literatur

(Studenten, Burschenschaft und Korporationen, Universitäten und Hochschulen)

- N. N.: Aus dem Wingolf, Bremen 2011
- N. N.: Kleine Geschichte der Freien Universität Berlin, Berlin 2011 [Tonträger]
- N. N.: Politische Verfolgung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena 1945 bis 1989. Wissenschaftliche Studien und persönliche Reflexionen zur Vergangenheitsklärung, Berlin 2011
- Andrä, Armin/Schwanewede, Heinrich von: Vom Babieramt zur modernen Klinik. Ein Beitrag zur Geschichte der Zahnheilkunde an der Universität Rostock, Rostock 2011
- Bahlcke, Joachim: Bildungswege, Wissenstransfer und Kommunikation. Schlesische Studenten an europäischen Universitäten der Frühen Neuzeit, in: Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 18 (2010), S. 37-55
- Behmel, Albrecht: 1968. Die Kinder der Diktatur. Der Mythos der Studentenbewegung im ideengeschichtlichen Kontext des „hysterischen Jahrhunderts“ 1870 bis 1968, Stuttgart 2011
- Benzenhöfer, Udo/Forsbach, Ralf/Hack-Molitor, Gisela: Die Medizinische Fakultät der Universität Frankfurt am Main im Spiegel der Sitzungsberichte (1914-1941), Münster i. W. 2011
- Bergmann-Pfleger, Katharina: Geschichte der Universitätsbibliothek Graz 1938-1945, Wiesbaden 2011
- Bernhardt, Katja: Die Geschichte als Lehrmeisterin. Architekturtheorie und Architekturausbildung an der Technischen Hochschule Danzig (1904-1945), in: Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 18 (2010), S. 275-279
- Bernstein, Eduard (Hg.): Intime Briefe Ferdinand Lassalles an Eltern und Schwester, Bremen 2011 (Nachdruck) [Breslauer Burschenschaft der Raczeks]
- Bigelow, Pultney: Kaiser Wilhelm II. und sein östlicher Nachbar, Paderborn 2011 [Borussia Bonn/KSCV]
- Bittelbrunn, Verena: Faszination Medizin. Die Darstellung medizinischen Wissens und des Arztes in ausgewählten Romanen um die Jahrhundertwende, München 2011 (= Beiträge zur Literaturwissenschaft)
- Brakelmann, Günter: Peter Yorck von Wartenburg. 1904-1944, München 2012 [Borussia Bonn/KSCV]
- Braun, Bernd: Die Weimarer Reichskanzler. Zwölf Lebensläufe in Bildern, Düsseldorf 2011 (= Photodokumente zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Bd. 7) [mehrere Korporierte]
- Bruning, Jens: Innovation in Forschung und Lehre. Die Philosophische Fakultät der Universität Helmstedt in der Frühaufklärung 1680-1740, Wolfenbüttel 2012 (= Wolfenbütteler Forschungen)
- Christmann, Bernd: Hans Eisele. Biographische Nachforschungen zu einem SS-Arzt, Marburg a. d. Lahn 2011
- Dove, Alfred (Hg.): Gustav Freytag und Heinrich von Treitschke im Briefwechsel, Bremen 2011 [Freytag gehörte Borussia Breslau/KSCV an, Treitschke Frankonia Bonn/DB]
- Fengler, Silke/Luxbacher, Günther: „Aufrechterhaltung der gemeinsamen Kultur“. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Österreichisch-Deutsche Wissenschaftshilfe in der Zwischenkriegszeit, in: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 34/4 (2011), S. 303-328
- Fichter, Tilman P./Lönnendonker, Siegwald: Dutschkes Deutschland. Der Sozialistische Deutsche Studentenbund, die nationale Frage und die DDR-Kritik von links, 2. Aufl. Essen 2011
- Flammer, Thomas/Freitag, Werner/Hanschmidt, Alwin (Hg.): Franz von Fürstenberg (1729-1810). Aufklärer und Universitätsgründer, Münster i. W. 2012 (= Westfalen in der Vormoderne, Bd. 11)
- Förderverein Fürstliches Pädagogium zu Putbus (Hg.): 175 Jahre Bildungstradition am Putbusser Circus. Die Geschichte des Königlichen Pädagogiums und seiner nachfolgenden Einrichtungen bis zum IT-College Putbus, 3. erw. u. überarb. Aufl. Putbus 2011
- Freund, Winfried: „Seit dieser hier zu singen angefangen hat, sind wir alle Spatzen.“ Ferdinand Freiligrath, Poet und Pionier, in: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 80 (2011), S. 141-147 [Zofingia Zürich]
- Frey, Krimhild: Zur Geschichte des Pädagogischen Vereins zu Chemnitz (1831-1934). Eine sozialhistorische Untersuchung zur Chemnitzer Volksschullehrerkorporation, Frankfurt a. M./Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien 2011 (= Europäische Hochschulschriften, Reihe 11: Pädagogik, Bd. 1016) [Diss. Greifswald 2011]
- Gassner, Florian: Nikolaus Lenau, Hannover 2011 (= Meteore, Bd. 9) [Burschenschafter]
- Gaukel, Karen/Gutjahr-Löser, Peter/Schulz, Dieter: Theodor Litt – Pädagoge und Philosoph. Sein Ringen um die Freiheit in Forschung und Lehre, Leipzig 2011 [Makaria Bonn/SV]
- Gehrken, Daniel: Die Selbstverwaltung der Stadt Würzburg in der Weimarer Republik und im Dritten Reich, Würzburg 2011 [u. a. Oberbürgermeister Theo Memmel, Adelpia Würzburg/DB]
- Gräfung, Birte: Tradition Reform. Die Universität Bremen 1971-2001, Bremen 2011
- Grisebach, Lucius/Wahl, Volker: „...es haben so Philosophie, Kunst und Architektur sich zu wundervoller Einheit im Universitätsbau verschlungen“. Ein Vortag von Eberhard Grisebach zur künstlerischen Würdigung des Jenaer Universitätsgebäudes aus dem Jahr 1900, in: Weimar-Jena: Die große Stadt 4/3 (2011), 215-225

- Grobe, Frank: TH-Burschschafter im Ersten Weltkrieg. Ingenieure im bürgerlichen Emanzipationskampf, in: GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 9 (2011), S. 79–98
- Hauser, Peter: Literatur zu Duell und Mensur. Eine kommentierte Bibliographie des studentischen Fechtwesens, in: GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 9 (2011), S. 173-199
- Hechler, Daniel/Pasternack, Peer: Best Practice und Worst Case? Der Umgang mit der Hochschulzeitgeschichte an der Universität Jena und der Humboldt-Universität: ein exemplarischer Vergleich, in: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 34/4 (2011), S. 329-345
- Hesse, Christian/Maurer, Tina (Hg.): Von Bologna zu „Bologna“. Akademische Mobilität und ihre Grenzen, Basel 2011 (= Itinera, Bd. 31)
- Höhn, Tobias D.: Wissenschafts-PR. Eine Studie zur Öffentlichkeitsarbeit von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Konstanz 2011 (= Einzeltitel Kommunikationswissenschaft)
- Huber, Andreas (Hg.): Universität und Disziplin. Angehörige der Universität Wien und der Nationalsozialismus, Münster i. W. 2011 (= Emigration – Exil – Kontinuität, Bd. 11)
- Hubmann, Petra Katharina: Der Würzburger Medizinprofessor Behringer (1670-1738) und der Lügensteine-Betrug, Höchberg 2011
- John, Matthias: Biographisches Handbuch zur Geschichte der Berliner Sozialdemokratie in der Spätwilhelminischen Ära, Bd. I: Arons-Hunschede, Bd. II: Janke-Zucht, Bd. III: Führende Vertreter der Berliner Sozialdemokratie in der Spätwilhelminischen Ära im Spiegel zeitgenössischer Fotos, Stiche und Dokumente, Berlin 2011 [zahlreiche Korporierte, ohne als solche ausgewiesen zu sein]
- Kaiser, Jochen: Die Ritterkreuzträger der Kampfflieger, Bd. 2, Bad Zwischenahn 2011 [einige Korporierte, ohne als solche ausgewiesen zu sein]
- Kanz, Heinrich (Hg.): Der studentische Freundeskreis der Weißen Rose. Ausgewählte Brief- und Tagebuchauszüge, Frankfurt a. M./Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien 2011
- Kappes, Reinhold: Joseph Victor von Scheffel. Einblicke in ein vielschichtiges Leben, Bonn 2011 [Mitglied und Ehrenmitglied von Burschenschaften, Corps und Sängerschaft]
- Kaupp, Peter: „Hier stinkt’s nach Füchsen!“ Goethe – Duell – Fechten. Sein Leipziger Duell von 1767, in: GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 9 (2011), S. 35-58
- Kleinlauth, Brigitte: Zwei schlesische Stammbücher um 1800. Eine Annäherung, in: Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 18 (2010), S. 57-83
- Kranich, Kai: „Wenn die Vorgänge, die sich in dieser Fakultät abgespielt haben, geduldet werden, erleben wir die offene nationalsozialistische Sabotage.“ Die Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Breslau (1933-1935) zwischen Widerstand, Opposition und Dissens, in: GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 9 (2011), S. 113-136
- Kuna, Hannelore: Kleine Universitätsgeschichte Greifswald, Grambin 2011
- Lankenau, Irmgard: Drei Standorte, zwei Bibliotheken, eine Universität. Architektur und Konzeption der Universitätsbibliotheken in Koblenz und Landau, Landau i. d. Pfalz 2011
- Lauer, Dieter: Nürnberger Convent Technischer Corporationen (NCTC). Geschichtlicher Abriss und Mitgliedsverbindungen, in: GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 9 (2011), S. 164-172
- Lehmann, Dietmar: Vom Aschaffener Verbindungsleben um 1900. Erinnerungen eines bayerischen Forstbeamten [Theodor Künkele, 1876-1970] aus seiner Studienzeit, in: GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 9 (2011), S. 156-163
- Lönnecker, Harald: „Erfinder“ des regionalen Selbstbewußtseins? Studentenverbindungen als Vorreiter, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 83 (2011), S. 263-278
- Lönnecker, Harald: Franz Spina – Deutscher, Burschschafter, Europäer, in: Oldenhege, Klaus (Hg.): Deutsche in Europa (Jahresgabe der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG) 2011), Koblenz 2011, S. 51-88
- Lönnecker, Harald: „... welfischen Umtrieben vorzubeugen“ – Die Burschenschaftliche Historische Kommission und die Gründung der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 1909/10, in: GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 9 (2011), S. 99-112
- Maibaum, Thomas: Die „Führerschule der deutschen Ärzteschaft“ Alt-Rehse, Münster i. W. 2011
- Maassen, Wolfgang: Wer ist wer in der Philatelie?, Bd. 1: A-D, Schwalmtal 2011 (= Chronik der deutschen Philatelie, Sonderbd. 5a) [zahlreiche Korporierte, ohne als solche ausgewiesen zu sein]
- Maurer, Trude: Frauen auf dem Weg in die akademische Karriere: Kaiserreich und Zarenreich im Vergleich, in: Comparativ. Zeitschrift für Globalgeschichte und Vergleichende Gesellschaftsforschung 21/4 (2011), S. 93-116
- Mayer, Thomas: Genese und Struktur mittelalterlicher Universitäten im Bild der katholisch-korporierten Historiographie zwischen 1888 und 1935. Eine Erschließung kulturellen, symbolischen und sozialen Kapitals für katholische Akademiker und Studentenkorporationen?, in: GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 9 (2011), S. 8-34

- Molling, Herlinde: So planten wir die Feuernacht. Protokolle, Skizzen und Strategiepapiere aus dem BAS-Archiv, Bozen 2011 [BAS = Befreiungsausschuß Südtirol; zahlreiche Korporierte, vor allem Burschenschafter]
- Müller-Steinhagen, Hans (Hg.): Innovation hat Tradition. Exzellente Wissenschaft in der Geschichte der TU Dresden (1828-1990), Dresden 2011
- Mundus, Doris: 800 Jahre Thomana. Bilder zur Geschichte von Thomaskirche, Thomasschule und Thomanerchor, Leipzig 2012 [aus dem Thomanerchor ging u. a. Arion Leipzig/DS hervor]
- Niesen, Josef: Bonner Personenlexikon, 3. aktualisierte u. erweiterte Aufl. Bonn 2011 [zahlreiche Korporierte, ohne als solche ausgewiesen zu sein]
- Pfuhmann, Heinz: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein ... Scheffel und das Frankenlied, Bad Staffelstein 2011 (= Staffelsteiner Schriftenreihe, Heft 10) [Mitglied und Ehrenmitglied von Burschenschaften, Corps und Sängerschaft]
- Pilch, Jürgen: Albert Dietrich (1829–1908) – (k)ein Oldenburger Kapellmeister, in: Oldenburger Jahrbuch 111 (2011), S. 93–116 [wahrscheinlich 1847/48 Leipziger Burschenschaft]
- Pöppinghege, Rainer: Die Bücherverbrennung als Karrieresprungbrett: „Reichsstudentenbundsführer“ Albert Derichsweiler (1934-1936), in: GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 9 (2011), S. 137-155
- Präger, Christmut: Kunst auf dem Kampus. Kunst am Bau der Universität Heidelberg nach 1945, Heidelberg 2011
- Rasche, Ulrich (Hg.): Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte. Typen, Bestände, Forschungsperspektiven, Wolfenbüttel 2011 (= Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 128)
- Reinalter, Helmut (Hg.): Biographisches Lexikon zur Geschichte der demokratischen und liberalen Bewegungen in Mitteleuropa, Bd. 2, Teil 2, Frankfurt a. M. 2011 (= Schriftenreihe der internationalen Forschungsstelle „Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770-1850“, Bd. 43) [zahlreiche Korporierte, ohne immer als solche ausgewiesen zu sein]
- Robeck, Ulrike: Egon Erwin Kisch auf der „Vaterland“. Ein Versuch zum Verständnis der Heizer-Reportage, Oberhausen 2011 [Saxonia Prag/BC]
- Rothacher, Albrecht: Die Kommissare. Vom Aufstieg und Fall der Brüsseler Karrieren. Eine Sammelbiographie der deutschen und österreichischen Kommissare seit 1957, Baden-Baden 2011 [auch einige Korporierte ohne Ausweis ihrer Zugehörigkeit]
- Schnee, Heinrich: Deutsches Koloniallexikon (1920), 3 Bde., Nachdruck Saarbrücken 2011 [Rhenania Heidelberg/KSCV; zahlreiche Korporierte ohne Erwähnung ihrer Zugehörigkeit]
- Schreier, Wilfried: Die Weissenfelder Ingenieurschule. Ein Rückblick anlässlich des 60. Gründungstages, Weißenfels 2011
- Schübl, Elmar/Heppner, Harald (Hg.): Universitäten in Zeiten des Umbruchs. Fallstudien über das mittlere und östliche Europa im 20. Jahrhundert, Münster i. W. 2011 (= Transkulturelle Forschungen an den Österreich-Bibliotheken im Ausland, Bd. 5)
- Stapelfeldt, Gerhard: Der Aufbruch des konformistischen Geistes. Thesen zur Kritik der neoliberalen Universität, Hamburg 2011 (= Lehre & Forschung – Hochschule im Fokus. Interdisziplinäre Schriftenreihe zu Hochschulbildung, Hochschulleben, Hochschulmanagement und Hochschulpolitik, Bd. 11)
- Stock, Karl F./Heilingner, Rudolf/Stock, Marylène: Personalbibliographien österreichischer Architekten. Geburtsjahrgänge 1333-1967, Graz 2011 [zahlreiche Korporierte, ohne als solche ausgewiesen zu sein]
- Storm, Gertrud (Hg.): Theodor Storms Briefe in die Heimat aus den Jahren 1853 bis 1864, Bremen 2011 [Corps Holsatia Kiel]
- Universität Mozarteum Salzburg (Hg.): Almanach der Universität Mozarteum Salzburg. Studienjahr 2010/11, Wien 2011 (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Universität Mozarteum Salzburg, Bd. 1)
- Vollrath, Karsten: „Man kann mir Deutschland neiden, wehren nicht, es als mein Heimatland zu lieben“. Werner Sylten und die Schwarzburgbundverbindung Frankonia [Marburg], in: GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 9 (2011), S. 59–78

— — —

Rezensionen

Magenschab, Hans: Die geheimen Drahtzieher. Macht und Einfluss der Studentenverbindungen, Styria Verlag, Wien/Graz/Klagenfurt 2011, 304 S., ISBN 978-3-222-13344-2, Euro 24, 99.

Der Rezensent griff zum vorgenannten Buch, weil es dem Titel nach hervorragend zur Tagung „Geheime Eliten?“ zu passen schien, welche das Institut für Personengeschichte und die Ranke-Gesellschaft Mitte April 2011 in Bensheim veranstalteten und auf der der Rezensent über jene vom Arkanen und Geheimen unwitterten Studentenverbindungen sprach¹. Einerseits auf eine Vertiefung eigener Forschungen hoffend, fürchtete er zugleich, eines der üblichen sensationslüsternen Machwerke in die Hand zu bekommen. Um es vorwegzunehmen: Seine Befürchtung wurde nicht enttäuscht.

Hans Magenschab ist Journalist, bis 2004 war er Pressesprecher des österreichischen Bundespräsidenten Thomas Klestil. In seinem Buch heißt es im „Motiv“ betitelten Vorwort (S. 15): „Die historische Analyse war nicht ohne Mitarbeit von Freunden aus der Historikerzunft möglich.“ Er nennt Peter Krause und Gerhard Hartmann, beide katholisch korporiert und durch profunde Veröffentlichungen einschlägig ausgewiesen². Die Lektüre ihrer Werke scheint aber nicht gefruchtet zu haben, denn gleich, wo man Magenschabs opus auch aufschlägt: Fehler über Fehler. Das beginnt bereits S. 17 mit einer Passage über ein Dorf bei Berlin: „Der preußische König Friedrich Wilhelm I. hatte es im Dreißigjährigen Krieg [...] bauen lassen“ – jener König regierte 1713 bis 1740, der Krieg dauerte von 1618 bis 1648, gemeint ist wahrscheinlich des Königs Großvater Friedrich Wilhelm, genannt der Große Kurfürst, ohne Ordnungszahl, regiert 1640 bis 1688. Preußische Geschichte scheint des Österreicher Magenschab Sache nicht zu sein.

Und weiter: Major von Lützwitz war laut Autor bereits 1813 Generalmajor (S. 18); S. 21 geht es um angebliche „[z]ivile Unauffälligkeit“ der Studenten vor dem Aufkommen von Band und Mütze, was nicht der Fall war, wie ein Blick in Karl Konrads „Bilderkunde des deutschen Studentenwesens“³ offenbart hätte; S. 24 und 247 wird Heinrich Himmler als Burschenschafter apostrophiert – was er selbst 1934 nicht sein wollte, als er eine Berufung in den Ehrenrat der Deutschen Burschenschaft ablehnte, fühlte er sich doch, wenn überhaupt, Apollo Münchens ehemaligem Verband verbunden, dem Rotenburger Verband schwarzer schlagender Verbindungen; S. 36

¹ <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16045&sort=datum&order=down&search=Geheime+Eliten> (Stand: 28. September 2011).

² Krause, Peter: „O alte Burschenherrlichkeit“. Die Studenten und ihr Brauchtum, 1. Aufl. Graz/Wien/Köln 1979, 5. völlig überarb. Aufl. Graz/Wien/Köln 1997; ders./Fritz, Herbert (Hg.): Korporierte im Widerstand gegen den Nationalsozialismus (Tradition und Zukunft. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart des höheren Bildungswesens, unter besonderer Berücksichtigung der studentischen Vereinigungen, 3), Wien 1997; Hartmann, Gerhard: Der CV in Österreich. Seine Entstehung, seine Geschichte, seine Bedeutung (Grazer Beiträge zur Theologiegeschichte und Kirchlichen Zeitgeschichte, 6), 2. Aufl. Graz/Wien/Köln 1994; ders.: Für Gott und Vaterland. Geschichte und Wirken des CV in Österreich, Kevelaer 2006; ders.: Der CV in Österreich. Seine Entstehung, seine Geschichte, seine Bedeutung, Kevelaer 2011.

³ Konrad, Karl: Zur Bilderkunde des deutschen Studentenwesens [Umschlagtext: Studentenlebens]. Eine bibliographische Skizze, Breslau 1921; ders.: Bilderkunde des deutschen Studentenwesens. Beiträge zur Entwicklungs-Geschichte des deutschen Studententums, 2. vollst. umgearb. Aufl. Breslau 1931; ders.: Zur Bilderkunde des deutschen Studentenwesens. Nachträge und Ergänzungen, Breslau 1935.

wird „Carl-Ludwig Sand“ 1817, nicht 1820 hingerichtet; S. 56 brannten die Feuer beim Wartburgfest gleich mehrfach um Eisenach, statt des einen auf dem Wartenberg, wobei der Autor völlig unbeleckt von allen neueren Erkenntnissen zu Verlauf und Bewertung ist, wie sie etwa Klaus Ries in seiner Habilitationsschrift „Wort und Tat“⁴ bietet; S. 58 und 157 wird der Burschenschafter Heinrich Heine zum Corpsstudenten der Göttinger Hildesco-Guestphalia (sic) – die sich auf die ältere Guestphalia von 1801 beruft, tatsächlich aber erst am 10. Juni 1854 gegründet wurde⁵ –, Karl Marx der Palatia Bonn, tatsächlich gehörte er der Trierer Tischgesellschaft an, die (S. 157) „eine besonders rauf-, streit- und saufstarke Burschenschaft war“; S. 60 entstanden im frühen Vormärz im Süden Deutschlands katholische Vereinigungen – wohl eher im späten Vormärz im Westen, die erste war 1844 Bavaria Bonn, wie unlängst Daniel Koschera⁶ nachwies; es folgt eine Passage über die Namen von Verbindungen – offensichtlich hat der Autor die Arbeiten von Dieter Berger und Hans Wilhelm Benschmidt⁷ nicht rezipiert; S. 61 existieren Sängerschaften im Vormärz – deren erstes Kartell wurde, mit sehr viel gutem Willen, 1867 gegründet, die Typusbezeichnung erscheint erst ab 1897⁸; ebenda und S. 298 heißt die Mütze angeblich allgemein „Deckel“, tatsächlich eine eher österreichische Beschreibung; S. 63 wird Sand Mitglied „einer“ Teutonia – es ist „die“ Erlanger Burschenschaft Teutonia, die am 27. August 1816 von ihm mitgegründet wurde; S. 74 f. werden „Zirkel als Geheimzeichen ... für die deutsche Einheit“ im Umfeld des Hambacher Festes von 1832 präsentiert, es handelt sich aber um die Zirkel der Corps Borussia-Silesia Frankfurt/O. und Austria-Prag Frankfurt/M. (beide Kösener Senioren-Convents-Verband), der CV-Verbindung

⁴ Ries, Klaus: Wort und Tat. Das politische Professorentum der Universität Jena im frühen 19. Jahrhundert (Pallas Athene. Beiträge zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, 20), Stuttgart 2007.

⁵ Lönnecker, Harald: „... nur den Eingeweihten bekannt und für Außenseiter oft nicht recht verständlich“. Studentische Verbindungen und Vereine in Göttingen, Braunschweig und Hannover im 19. und frühen 20. Jahrhundert, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 82 (2010), S. 133-162.

⁶ Koschera, Daniel: „Hat sich jüngst ein neuer Verein katholischer Studenten gebildet“ – Bavaria und die Bonner Union 1844-1867. Ein Beitrag zur Frühzeit katholischer Studentenvereinigungen in Deutschland, Magisterarbeit Köln 2004; ders.: Die Bonner Union. Ein Beitrag zur Frühzeit der katholischen Studentenverbindungen, in: GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 8 (2006), S. 60-83.

⁷ Berger, Dieter: Gemeinschaftsnamen als Ausdruck enger Verbundenheit von Personengruppen, betrachtet am Beispiel der Namensgebung studentischer Vereinigungen, in: Puchner, Karl (Hg.): VI. Internationaler Kongreß für Namensforschung. München 24.-28. August 1958. Kongressberichte, Bd. II: Kongreßchronik und Sektionsvorträge, München 1961, S. 136-142; Benschmidt, Hans Wilhelm: Namen und Farben von studentischen Korporationen, in: GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 1 (1992), S. 55-61; s. a.: Lönnecker, Harald: „... der deutschen Studentenschaft und unserem Rechtsleben manchen Anstoß geben“ – Zwischen Verein und Verbindung, Selbsthilfeorganisation und Studienvereinigung. Juristische Zusammenschlüsse an deutschen Hochschulen ca. 1870-1918 [in Vorbereitung].

⁸ Lönnecker, Harald: Lehrer und akademische Sängerschaft. Zur Entwicklung und Bildungsfunktion akademischer Gesangsvereine im 19. und frühen 20. Jahrhundert, in: Brusniak, Friedhelm/Klenke, Dietmar (Hg.): Volksschullehrer und außerschulische Musikkultur. Tagungsbericht Feuchtwangen 1997 (Feuchtwanger Beiträge zur Musikforschung, 2), Augsburg 1998, S. 177-240; ders.: „Ehre, Freiheit, Männersang!“ – Die deutschen akademischen Sänger Ostmitteleuropas im 19. und 20. Jahrhundert, in: Fischer, Erik (Hg.): Chorgesang als Medium von Interkulturalität: Formen, Kanäle, Diskurse (Berichte des interkulturellen Forschungsprojektes „Deutsche Musikkultur im östlichen Europa“, 3), Stuttgart 2007, S. 99-148; ders.: „Goldenes Leben im Gesang!“ – Gründung und Entwicklung deutscher akademischer Gesangsvereine an den Universitäten des Ostseeraums im 19. und frühen 20. Jahrhundert, in: Ochs, Ekkehard/Tenhaef, Peter/Werbeck, Walter/Winkler, Lutz (Hg.): Universität und Musik im Ostseeraum (Greifswalder Beiträge zur Musikwissenschaft, 17), Berlin 2009, S. 139-186; ders.: „Grüß Gott mit hellem Klang! Heil deutschem Wort und Sang!“ – Deutsches Männerchorwesen in Ostmitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert. Ein Überblick über Entstehung, Entwicklung, Untergang, in: Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 20 (2012) [in Vorbereitung].

Nordgau-Prag Koblenz und der Burschenschaft Alemannia Gießen, die allesamt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden oder noch jünger sind; S. 122 wird Robert Schumann als Corpsstudent bei Saxo-Borussia Heidelberg genannt, aber die Burschenschaft Markomania Leipzig vergessen; S. 149 wird ein Bild des Einzugs der Fuchse auf die Rudelsburg, alles Corpsstudenten, untertitelt: „(um 1880): ‚Die Juden sind unser Unglück.‘“ Rätselhaft bleibt, was der Satz des Burschenschafters Heinrich von Treitschke mit Corpsstudenten zu tun hat, aufgegriffen wurde er zudem nicht von Burschenschaften oder Corps, sondern vom Kyffhäuser-Verband der Vereine Deutscher Studenten, der, obwohl zentral für die Entwicklung ab etwa 1880, übrigens nicht vorkommt.

Überhaupt geht es bunt durcheinander, „Burschenschaft“ steht mal wieder – fast möchte man sagen: wie immer – für so ziemlich alles, was Band und Mütze trägt. Und erst die Al(l)emannia – es gibt sie mit einem und mit zwei „l“, aber selten trifft der Autor die richtige (s. etwa S. 172).

Blättern wir zufällig weiter: S. 151 wird die heutige schwarz-gold-blaue Germania Würzburg (gegr. 1842) trotz anderer Farben mit der alten Germania Würzburg von 1818 bzw. 1825 gleichgesetzt – ein Blick in Georg Polsters Geschichte der Würzburger Burschenschaft⁹ ist also nicht erfolgt. Der Komponist Felix Mendelssohn Bartholdy schreibt sich ohne Bindestrich und gehörte zwar einer Verbindung an, nicht aber der Burschenschaft Allemannia Heidelberg, das war erst bei einigen seiner, zugegebenermaßen gleichnamigen, Nachkommen der Fall (S. 157)¹⁰. S. 159 befindet sich der Breslauer Wingolf laut Bildunterschrift „Kneipe (1900): In der Warteschlange für Gott, Kaiser, Vaterland“, scheint also im Übergang zum Kyffhäuser-Verband begriffen¹¹. S. 171 wird aus der Prager Lese- und Redehalle eine Burschenschaft¹², aus Sigmund Freud ein Burschschafter. S. 172 heißt Franz Liszt „List“, Max Bruch war nie Mitglied Barden Wiens, sondern Ehrenmitglied der dortigen Universitäts-Sängerschaft Ghibellinen, die nicht auf „-ia“ endet wie die Prager Burschenschaft, folglich auch nichts mit dieser zu tun hat, und der auch nicht Ferdinand Porsche angehörte – Bruna Sudetia Wien –, sondern sein Vetter Karl Porsche (S. 175). Auch Felix Dahn gehörte mitnichten Ghibellinia Prag an (S. 193) – der Rezensent muß es wissen, er hat die zweibändige Geschichte dieser Burschenschaft geschrieben¹³. S. 185 wird behauptet, jeder Korporierte führe zwecks Tarnung einen „Birnamen“; S. 193 wird aus dem – mit aller Vorsicht –

⁹ Polster, Georg: Politische Studentenbewegung und bürgerliche Gesellschaft. Die Würzburger Burschenschaft im Kräftefeld von Staat, Universität und Stadt 1814-1850 (Darstellungen und Quellen zur Geschichte der deutschen Einheitsbewegung im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert, 13), Heidelberg 1989.

¹⁰ Lönnecker, Harald: Frühe Burschenschaft und Judentum, in: Burschenschaftliche Blätter 114/2 (1999), S. 78-83.

¹¹ Roos-Schumacher, Hedwig: Der Kyffhäuserverband der Vereine Deutscher Studenten 1880-1914/18. Ein Beitrag zum nationalen Vereinswesen und zum politischen Denken im Kaiserreich (Deutsche Akademische Schriften, NF, 7), o. O. 1986, 2. Aufl. 1987.

¹² Vgl. Lönnecker, Harald: „... freiwillig nimmer von hier zu weichen ...“ Die Prager deutsche Studentenschaft 1867-1945, Bd. 1: Verbindungen und Vereine des deutschnationalen Spektrums (Abhandlungen zum Studenten- und Hochschulwesen, 16), Köln 2008, S. 73 ff.; ders.: Deutsche studentische Zusammenschlüsse in Ostmitteleuropa zwischen 1800 und 1920: Grundlagen – Quellen – Forschungen – Literatur, in: Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 17 (2009 [2010]), S. 185-214, hier S. 201 ff.

¹³ Lönnecker, Harald: „... das einzige, was von mir bleiben wird ...“ Die Burschenschaft Ghibellinia zu Prag in Saarbrücken 1880-2005. Eine Einzelfallstudie zum Prager deutschen Studententum, 2 Bde., Koblenz 2007, Bd. 1 auch Saarbrücken 2009.

Mitkneipanten des Kieler Corps Holsatia Theodor Storm ein Burschenschafter, aktiv bei Albertina Kiel. Schon S. 10 wird Georg von Schönerer die Aktivität bei Teutonia Wien angedichtet – er war Ehrenmitglied, dies und weiteres im „Biographischen Lexikon der Deutschen Burschenschaft“¹⁴, das nicht herangezogen wurde. S. 203 kommen verkürzt und konstruiert auf sieben Zeilen die Entstehung von Schwarzbund und Wingolf daher¹⁵; S. 217 hat Kaiser Wilhelm II. (Borussia Bonn) den Verband Alter Corpsstudenten (VAC) geschaffen, tatsächlich war der Gründer der spätere bayerische Justizminister Ferdinand Ritter von Miltner (Suevia München); S. 245 wird aus der Burschenschaft Bubenruthia Erlangen die Burschenschaft Bubenruthia Erfurt, die es nie gegeben hat; S. 284 wird aus dem Akademischen Turnverein Graz eine Burschenschaft. Paul von Hindenburg wird vielfach als engagierter Korporierter bemüht (z. B. S. 247), dabei war er nur Ehrenmitglied¹⁶. Burschenschafter oder Corpsstudent war angeblich Hermann Göring, tatsächlich war er Ehrenmitglied einer Wehrschaft¹⁷, und Robert Ley gehörte einer Sängerschaft St. Pauli an – gemeint ist die in Jena. Aber es gibt auch eine dieses Namens in Leipzig und anscheinend war der Autor zu faul oder zu unfähig zur genauen Recherche, obwohl der Rezensent sogar entsprechende Literatur ins Internet gestellt hat¹⁸. Und bei Horst Wessel fehlt sein zweites Corps, Alemannia Wien (ebd.). S. 249 wird der wohnkameradschaftliche Feickert-Plan, der als solcher nicht genannt wird, völlig aus dem historischen Zusammenhang gerissen, wahrscheinlich, weil „Adolf H.“ hier in einem Satz zusammen mit „Homosexualität“ genannt werden kann. Eine Seite weiter übergeben „Studenten aus Leipzig“ – aus dem Zusammenhang ergibt sich: wohl 1933 – die Wartburgfahne „von 1817 sowie 120 Couleurmützen plus Bänder“ den „Nazi-Bonzen“. Tatsächlich fand die – wahrscheinlich gemeinte – Auflösung der Deutschen Burschenschaft am 18. Oktober 1935 statt, es waren Burschenschafter aus Jena, die Fahne wurde wieder mitgenommen, ebenso Mützen und Bänder. Die aufklärenden Ausführungen des Zeitzeugen Alfred Thullen in seiner voluminösen Geschichte der Jenaischen Burgkeller-Burschenschaft¹⁹ scheinen Magenschab unbekannt. S. 259 wird behauptet, Gustav Stresemann habe der Burschenschaft Neogermania Berlin angehört und sich später von ihr „verabschiedet“. Tatsächlich gehörte Stresemann auch der Burschenschaft Suevia Leipzig an und war ihr wie auch Neogermania treu bis zum Tod, seinem Sarg gaben beide

¹⁴ Dvorak, Helge: Biographisches Lexikon der Deutschen Burschenschaft, Bd. I: Politiker, Teilbd. 1-6, Heidelberg 1996-2005; zwei Nachtragsbände werden demnächst erscheinen, sodann Bd. II: Künstler.

¹⁵ Lönnecker, Harald: „Demut und Stolz, ... Glaube und Kampfesinn“. Die konfessionell gebundenen Studentenverbindungen – protestantische, katholische, jüdische, in: Schwinges, Rainer Christoph (Hg.): Universität, Religion und Kirchen (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, 11) [im Druck].

¹⁶ Lönnecker, Harald: Wenn Helden zu Problemen werden. Hindenburg und Ludendorff als Ehrenmitglieder akademischer Verbände, in: GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 6 (2002), S. 30-41.

¹⁷ Förster, Steven M.: Das Werden und Wirken der Deutschen Wehrschaft, Staatsexamensarbeit Univ. Potsdam 2006.

¹⁸ Lönnecker, Harald: „Sieg und Glanz dem deutschen Reich!“ Die akademischen Sänger im Ersten Weltkrieg, in: Matter, Max/Widmaier, Tobias (Hg.): Lied und populäre Kultur. Song and Popular Culture (Jahrbuch des Deutschen Volksliedarchivs Freiburg i. Br., Bd. 50/51/2005-2006), Münster/New York/München/Berlin 2006, S. 9-53, hier S. 44; ders.: „O deutsches Schwert und deutsches Lied“ – Sängerschafter im Ersten Weltkrieg, in: Zirlwagen, Marc (Hg.): „Wir siegen oder fallen“ – Deutsche Studenten im Ersten Weltkrieg (Abhandlungen zum Studenten- und Hochschulwesen, 17), Köln 2008, S. 139-203, hier S. 195.

¹⁹ Thullen, Alfred: Der Burgkeller zu Jena und die Burschenschaft auf dem Burgkeller von 1933-1945, Jena 1998; vgl. auch: Brunck, Helma: Die Deutsche Burschenschaft in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus, München 1999.

Burschenschaften das Trauergeleit. Die Korporationszugehörigkeit Friedrich Engels' wird hin und wieder und ohne Beweis behauptet, so auch hier (S. 262), und es wäre dem Rezensenten neu, daß die Deutsche Burschenschaft 1949/50 in Gießen wiedergegründet worden wäre (S. 264). S. 266 f. wird aus Hermann Höcherl (Burschenschaft Babenbergia München/Deutsche Burschenschaft) ein CVer, ebenso Günter Beckstein (Fridericiana Erlangen/Sondershäuser Verband) und Hinrich Wilhelm Kopf (Lunaburgia Göttingen/Miltenberger Ring). Bernhard Vogel ist Ehrenmitglied der Burschenschaft Arminia Mainz und sicherlich ein Freund der Burschenschaft, aber bestimmt nicht durch sie geprägt (ebd.). Neu ist dem Rezensenten, daß die Corpsstudenten Alfred Herrhausen und Hans Martin Schleyer oder ein anderes hervorragendes Opfer des Linksterrorismus Burschenschafter gewesen wären (S. 270). Und Christoph Ahlhaus gehörte zwar einer Ghibellinia an, aber die hat ihren Sitz in Heidelberg, nicht in Hamburg, wo der ein Höchstmaß an Charakterlosigkeit beweisende Ahlhaus zu Recht nicht als Bürgermeister wiedergewählt wurde (ebd.).

S. 240 bietet Magenschab ein Musterbeispiel seiner Arbeitsweise – er läßt 1914 6.000 Studenten bei Langemarck fallen: „3.500 kamen vom Weimarer Chargierten-Convent“ – es ist dem Rezensenten neu, daß die Sängerschaften, denn diese verstecken sich hinter der im Text unaufgelösten Bezeichnung, alle ihre Weltkriegstoten aus den Jahren 1914 bis 1918 innerhalb weniger Tage in Flandern verloren. Das gilt auch für andere Verbände: „Der evangelische Wingolfsbund wiederum verlor von seinen 2.087 Mann 513 Kommilitonen. Der katholische CV schickte 7.188 Mann zum Opfergang nach Langemarck – 1.276 verloren ihr Leben“. Die Zahlen stimmen, haben aber nichts mit Langemarck zu tun²⁰. Auf eben dieser Seite behauptet der Autor, daß die Burschenschaften ihren Kriegstoten „ein monumentales Heldendenkmal“, das Burschenschaftsdenkmal auf der Göpelskuppe bei Eisenach, errichtet hätten – schon wieder falsch. Das rund 33 Meter hohe, 1902 eingeweihte Denkmal gilt den Toten des Befreiungskriegs 1812/13 und des Deutsch-Französischen Kriegs von 1870/71, den Toten des Ersten Weltkriegs ist ein 1932/33 errichtetes Ehrenmal vor dem Denkmal gewidmet. „Im Inneren des Mahnmals reiten die Recken und Walküren nach Walhall.“ (ebd.) Was ist hier nur gemeint? Denn als der Rezensent im April 2011 die – veröffentlichte! – Einweihungsrede für das restaurierte Deckengemälde im Burschenschaftsdenkmal hielt, konnte er, offensichtlich mit Blindheit geschlagen, weder Pferde noch Recken noch Walküren entdecken²¹.

Schon S. 108 heißt es im Hinblick auf Duell und Mensur: „Keine andere Studentenschaft im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts erfand auch nur annähernd

²⁰ Lönnecker, Harald: „Wuchs riesengross das Wort: Ein Volk! Ein Reich!“ – Der Linzer Anschlusssturm zwischen nationalem Bewusstsein, Heldenkult und Friedensmahnung, in: Jahrbuch für deutsche und osteuropäische Volkskunde 48 (2006), S. 35-120, überarb. u. erw. unter dem Titel: „Wuchs riesengross das Wort: Ein Volk! Ein Reich!“ – Der Linzer Burschenschafterturm zwischen nationalem Bewusstsein, Heldenkult und Friedensmahnung, in: Cerwinka, Günter/Kaup, Peter/Lönnecker, Harald/Oldenhage, Klaus (Hg.): 200 Jahre burschenschaftliche Geschichte. Von Friedrich Ludwig Jahn zum Linzer Burschenschafterturm. Ausgewählte Darstellungen und Quellen (Darstellungen und Quellen zur Geschichte der deutschen Einheitsbewegung im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert, 16), Heidelberg 2008, S. 402-527, hier S. 506 f. mit weiteren Nachweisen; s. Anm. 18.

²¹ Denkmalgeflüster. Veröffentlichungen des Denkmalerhaltungsvereins Eisenach e. V. 1 (2011); siehe schon: Lönnecker, Harald: Das Deckengemälde im Burschenschaftsdenkmal, in: Schatz, Eberhard i. A. des Denkmalerhaltungsvereins Eisenach e. V. (Hg.): Das Deckengemälde im Burschenschaftsdenkmal, o. O. (Eisenach) 2005, S. 4-7.

ein so ausgeklügeltes System von blutigem Hirn- und Körpertraining zwecks Abbau von jugendlicher Aggression wie die deutsche.“ Offensichtlich kennt der Autor nicht die Arbeiten von Sonja Levsen und Thomas Weber, die die Studentenschaften in Cambridge bzw. Oxford mit denen in Tübingen bzw. Heidelberg vor, im und nach dem Ersten Weltkrieg verglichen und einmal mehr bewiesen, daß die These vom deutschen Sonderweg auf den Müllhaufen gescheiterter historiographischer Theorien gehört²².

Neben einer saloppen Sprache kommt auch Polemik nicht zu kurz, die meist verbotenen und daher im Untergrund agierenden pennalen Korporationen werden etwa „Maulwurf-Verbindungen“ genannt (S. 226). Weiteres sei dem Leser erspart, zumal die Intention des Buches deutlich ist, beginnt es doch mit Heinrich Manns unvermeidlichem „Untertan“ (S. 9, s. a. S. 206). Der Blick in Viktor Manns „Wir waren fünf“ (1949) hätte hier nicht geschadet und vielleicht manches als Topos hingenommene Verdikt korrigiert.

Der Tenor des Buches ist eindeutig: über Ernst Moritz Arndt und Friedrich Ludwig Jahn habe die deutsche Geschichte geradewegs zu Bismarck und Hitler geführt, wobei Korporierte stets an den entscheidenden Fäden gezogen und für die meisten Katastrophen direkt oder indirekt verantwortlich gezeichnet hätten. Zur Bücherverbrennung auf dem Wartenberg beim Wartburgfest 1817 heißt es etwa (S. 57): „Ein paar Generationen später verbrennen die zu Nazis mutierten Ideologen nach dem Muster der Ur-Ur-Großväter die Bücher mißliebiger Dichter des 20. Jahrhunderts, ihres Jahrhunderts; vor allem jene jüdischer Deutscher.“ Oder (S. 183): leider hatte „Adolf H.“ kein Abitur und konnte deshalb nicht aktiv werden – aber wenn er es gehabt hätte, wäre er sicherlich „Mitglied einer der vielen Wiener Burschenschaften oder künstlernahen Korporationen geworden“. Wenig später (S. 194 f.) erhalten die Deutsch-Österreicher zu Zeiten Bismarckscher Reichskanzlerschaft „ihre Aufträge [...] aus Berlin“, das Deutsche Reich habe „seinerseits die jungen Farbstudenten Österreichs als Einpeitscher missbraucht“ – was soll dieser offensichtliche Unsinn? Den ihm entgegengebrachten Enthusiasmus der Burschenschaftler Österreichs hat Bismarck stets negiert, bei der Gründung des reichsdeutschen Verbands 1881, des Allgemeinen Deputierten-Convents, war keine österreichische Burschenschaft beteiligt, seither und ausdrücklich 1899/1900 waren die reichsdeutschen Burschenschaften gegen jede Zusammenarbeit mit den Österreichern, die ihnen zu politisiert waren, und die Münchner Burschenschaft, die das Zusammengehen einfädeln wollte, wurde verbandsoffiziell bestraft. Die Österreicher nahmen keine „Aufträge“ aus dem Reich an, im Gegenteil, das Reich begegnete den am Anschluß Interessierten höchst reserviert, und dies nicht nur auf Regierungs-, sondern auch auf verbandlicher Ebene. Erst 1919 sollte sich das vor dem Hintergrund neuer politischer Konstellationen ändern²³.

²² Levsen, Sonja: Elite, Männlichkeit und Krieg. Tübinger und Cambridger Studenten 1900-1929 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, 170), Göttingen 2006; Weber, Thomas: Our Friend „The Enemy“. Elite Education in Britain and Germany before World War I, Stanford, 2008; vgl. Lönnecker, Harald: Perspektiven burschenschaftlicher Geschichtsforschung. Erforderliches – Wünschbares – Machbares, in: Oldenhege, Klaus (Hg.): 200 Jahre burschenschaftliche Geschichtsforschung – 100 Jahre GfbG – Bilanz und Würdigung. Feier des 100-jährigen Bestehens der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG) am 3. und 4. Oktober 2009 in Heidelberg. Vorträge des Kolloquiums (Jahresgabe der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG) 2009), Koblenz 2009, S. 111-128, hier S. 118 f.

²³ Lönnecker, Harald: „Das Thema war und blieb ohne Parallel-Erscheinung in der deutschen Geschichtsforschung“. Die Burschenschaftliche Historische Kommission (BHK) und die Gesellschaft für

Ach ja, die Literatur: Blamabel, selbst die „Klassiker“ von Friedrich Schulze und Paul Ssymank über Friedrich Fick, Wilhelm Fabricius, Georg Heer, Paul Wentzcke, Peter Krause und Paulgerhard Gladen fehlen, und es wird falsch zitiert. So fehlt etwa bei Konrad Jarausch – richtig: „Konrad H.“ – das Erscheinungsjahr 1984 bzw. die zweite Auflage 1989, Alexandra Kurths „Männer – Bünde – Rituale. Studentenverbindungen seit 1800“ erschien nicht 1978 in Berlin, sondern 2004 in Frankfurt/M. usw. usw.

Derlei Fehler und Abstrusitäten, Verkürzungen und Halbwahrheiten kommen doch sehr bekannt vor. So argumentierte etwa die DDR-Geschichtswissenschaft und gegenwärtig noch eine sich links gebende Politikwissenschaft. Wie deren Beiträge ist auch Magenschabs Buch deterministisch, konstruiert Kontinuitäten, wo diese nicht vorhanden sind, ignoriert völlig die relative Offenheit historischer Entwicklung und ist – mit Matthias Stickler – „dem Typus sich ideologiekritisch gerierender, in der Attitüde des Anklägers daherkommender Entrüstungsliteratur verhaftet, die, meist ohne überzeugende Quellenfundierung, dem heutigen Verbindungswesen pauschal eine Avantgardefunktion bei der Herausbildung eines neuen organisierten Rechtsextremismus unterstellt“²⁴.

Das Buch ist schlecht recherchiert, handwerklich unsauber, jenseits wissenschaftlicher Redlichkeit, ja heruntergeschmiert, und stellt hanebüchene Behauptungen auf. Dem Autor muß dies bewußt sein, denn er sucht sich zu exkulpieren (S. 15): die Recherche sei „zeitweilig schwierig und mühsam“ gewesen und „gestaltete sich zäh, weil umstrittene Institutionen grundsätzlich zur Beschönigung oder Auskunftsverweigerung tendieren“ – jedenfalls hat Magenschab nicht im Bundesarchiv in Koblenz angefragt oder gearbeitet, wo die Archivalien der Deutschen Burschenschaft liegen. Mit kleinteiliger und langwieriger Arbeit des Historikers scheint der Journalist überfordert.

Anmerkungsapparat und Register fehlen, lediglich „Studentische Begriffe“ werden kurz erklärt, allerdings teilweise falsch: in Corps und ihren Vorgängern, den Orden – auch diese Genealogie ist konstruiert –, sei die „frühe Mitgliedschaft nur Adeligen vorbehalten“ gewesen; es gibt keinen umstickten „Einstrich“ (sic) beim Landesvater; ebenso zeigt ein „C oder K“ im Zirkel keineswegs an, „dass es sich um eine konfessionelle Verbindung handelt“ (S. 298 f.)²⁵.

Alles in allem ein Pamphlet, dessen Stoßrichtung am Schluß deutlich wird: es geht gegen die Freiheitlichen wie die ÖVP in Österreich, ihre möglichen Wahlerfolge in Vergangenheit und Zukunft und was die Korporierten von Cartellverband und Burschenschaft dabei für unsaubere Spiele treiben. Ein schlechtes Buch – aber

burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG) (1898/1909-2009). Eine Personen-, Institutions- und Wissenschaftsgeschichte (Darstellungen und Quellen zur Geschichte der deutschen Einheitsbewegung im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert, 18), Heidelberg 2009, S. 80 f., 190; ders.: „... das deutsche Volk in der Zeit tiefer nationaler Erniedrigung aufzurütteln, für ein einiges und freies deutsches Vaterland zu begeistern und gegen innere und äußere Bedränger anzuführen“. Die Burschenschaft der Ostmark (BdO) und ihre Vorläufer 1889-1919, in: Brunck, Helma/Lönnecker, Harald/Oldenhage, Klaus (Hg.): „... ein großes Ganzes ..., wenn auch verschieden in seinen Teilen“ – Beiträge zur Geschichte der Burschenschaft (Darstellungen und Quellen zur Geschichte der deutschen Einheitsbewegung im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert, 19) [im Druck].

²⁴ Das Historisch-Politische Buch 51/6 (2003), S. 622.

²⁵ Vgl. Golücke, Friedhelm: Studentenwörterbuch. Das akademische Leben von A bis Z (Abhandlungen zum Studenten- und Hochschulwesen, 1), 4. Aufl. Graz/Wien/Köln 1987; ders./Lönnecker, Harald/Stickler, Matthias: Kleines Studentenwörterbuch. Das akademische Leben im Überblick (Kleine Schriften der GDS, 19), Köln 2006.

vielleicht geeignet zur Erheiterung für den Kenner und sicherlich als Grundlage für den Fuxenulk auf der Kneipe. Und wer die Verbindungen schon immer für alle Übel dieser Welt verantwortlich machte, der wird sich hier Bestätigung holen können.

Harald Lönnecker

— — —

Tagungen u. a. (Studenten-, Hochschul-, Wissenschaftsgeschichte)

Im Wintersemester 2011/12 findet am Historischen Seminar der Universität Hamburg die Vortragsreihe „*Das Akademische Gymnasium. Bildung und Wissenschaft in Hamburg 1613-1883. Ringvorlesung anlässlich des 400. Gründungstages einer voruniversitären Bildungseinrichtung*“ statt.

Einzelheiten unter: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=17679>

— — —

Im Rahmen des DFG-Projekts „Der mittelalterliche Zweikampf als agonale Praktik zwischen Recht, Ritual und Leibesübung“ (Prof. Dr. Uwe Israel; Dr. des. Christian Jaser) findet am 19. und 20. Januar 2012 in Dresden, Residenzschloss, Taschenberg 2, Hans-Nadler-Saal (19. 1. 2012); Albertinum, Tzschirnerplatz 2, Hermann-Glöckner-Raum (20. 1. 2012) die Tagung „*Kampf um Reputation. Kämpfen, Fechtmeister und Duellanten zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit*“ statt.

Einzelheiten unter: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=18099>

— — —

Das Stadtmuseum Bonn, Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Adenauerallee 79, 53113 Bonn, Ruf: 0228-241435, zeigt vom 19. Oktober 2011 bis zum 25. März 2012 die Ausstellung „*Bonner Studentenleben im 19. Jahrhundert – ein Sittengemälde*“ (Mittwoch-Sonnabend 13.00-17.00 Uhr, Sonntag 11.30-17.00 Uhr, Montag und Dienstag geschlossen; 19. Dezember 2011-3. Januar 2012 geschlossen; Führungen nach Terminvereinbarung unter stadtmuseum@bonn.de oder 0228-772414).

Im Zuge der von Wilhelm von Humboldt initiierten Bildungsreform, die mit der 1809/10 gegründeten Universität Berlin einen neuen zukunftsweisenden Universitätstyp geschaffen hat, wurden wenige Jahre darauf nach dem Berliner Vorbild zwei weitere preußische Reform-Universitäten gegründet: Breslau 1811 und – nach der Einverleibung des Rheinlandes gemäss der Bestimmungen des Wiener Kongresses – 1818 in Bonn. Alle drei Universitäten erhielten später den Namen ihres königlichen Patrons, Friedrich Wilhelms III. von Preußen, heute trägt den Namen nur noch die Bonner Universität.

Auch in Bonn spielte sich im 19. Jahrhundert das Leben der Studierenden außerhalb der Hörsäle überwiegend in Verbindungen ab. Natürlich gab es auch Studenten, die keine Mitglieder in Korporationen gewesen sind, sei es aus eigener Entscheidung, sei es angesichts obrigkeitlicher Verbote. Doch sie – gemeinhin als „Kamele“ bezeichnet – prägten nicht das studentische Leben der damaligen Zeit. Ausrichtung und Zielsetzungen der einzelnen Verbindungen waren höchst unterschiedlich. So gab es zwischen den frühen „Landsmannschaften“, aus denen sich teilweise beginnend mit der Rhenania, Guestphalia (beide Frühjahr 1820) und Borussia (1821) einige der noch heute existierenden Corps bildeten, der Heinrich Hoffmann von Fallersleben und Heinrich Heine zu ihren Mitgliedern zählenden „Allgemeinheit“, die kaum gegründet, im Sommer 1820 schon wieder aufgelöst werden musste, den frühen und späteren Burschenschaften sowie den auf andere Ziele, etwa musische, ausgerichtete Gemeinschaften mehr Trennendes als Verbindendes. Zwei Dinge waren allerdings allen Verbindungen gemeinsam: das Lebensbundprinzip und das Conventsprinzip, d. h. Sitz und Stimme für jedes Mitglied bei allen Entscheidungen.

Der Alltag in den studentischen Verbindungen war durch zahlreiche Regeln festgelegt, die heute für Außenstehende meist fremd, wenn nicht gar befremdlich wirken. Schon die Aufnahme in eine Korporation war von verschiedenen Faktoren abhängig. Im Tagesablauf spielten vor allem in den ersten Semestern Fechtübungen, Mensuren und gesellige Zusammenkünfte in festgelegten Formen (Kneipen und Kommerse) eine wichtige Rolle. Hunde waren ständige Begleiter, auch bei Ausflügen, Wirtshausbesuchen und Renommierbummeln durch die Stadt. Die Zugehörigkeit zu einer Verbindung förderte den Zusammenhalt in der Gemeinschaft und diente auch der Erziehung der jungen Männer, die bei Eintritt meist erst 18 oder 19 Jahre alt waren und weitab von ihrem Elternhaus in einer fremden Stadt lebten. Die Einigkeit nach innen bedeutete allerdings Abgrenzung gegenüber den anderen Korporationen, die man im besten Fall tolerierte. Zumeist aber „kennzeichneten eher Uneinigkeit und Streitlust ... das Verhältnis der Verbindungen untereinander“.

Die studentischen Rituale, die deutliche Kennzeichnung der jeweiligen Zugehörigkeit zu einer Verbindung, die auffällige Kleidung mit unverwechselbaren Accessoires wie die lange Pfeife, die im Laufe des 19. Jahrhunderts bei schlagenden Verbindungen zur genau festgelegten und genormten Mensur „unter Kontrolle“ gebrachten Duelle mit scharfen Waffen, das zu Anzeigen und Karzerstrafen führende lärmende und gelegentlich arrogante und provokante Auftreten in der Öffentlichkeit auch zur Nachtzeit und häufig mit ihren unter Bürgern als Luxus geltenden Hunden, der oft höhere gesellschaftliche Stand der vielfach aus dem Adel oder wohlhabenden Familien entstammenden Studenten, die meist nach einem Jahr wieder an eine andere Universität wechselten, brachten auch in Bonn eine signifikante studentische Bildkunst – Stammbuchblätter, Silhouetten, Semesterbilder und Studentenporträts – zum Blühen. Sie steht im Mittelpunkt unserer Ausstellung und stellt neben anderen Dokumenten eine wichtige zeitgenössische Quelle für das Bonner Studentenleben im 19. Jahrhundert dar.

Sonderveranstaltungen im Rahmen der Ausstellung

- 5. Februar 2012, 18 Uhr: **Zur studentischen Bildkunst in Bonn**; Vortrag von Dr. Sigrid Lange im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Sonntags am Rhein“ im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Adenauerallee 79, Eintritt: 5,00 Euro;
- 4. März 2012, 18 Uhr: **Von Kamelen, Füchsen und Hunden. Bonner Studentenleben im 19. Jahrhundert – ein Sittengemälde**; Vortrag mit Musik von Dr. Ingrid Bodsch im Rahmen der Reihe „Sonntags am Rhein“ im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Adenauerallee 79, Eintritt: 5,00 Euro;
- 25. März 2012, 18 Uhr: **Finissage zur Ausstellung** mit Vorträgen, Musik, Führungen, Brot und Wein; mit Dr. Ingrid Bodsch und Dr. Sigrid Lange, Eintritt: 5,00.

Homepage: <http://www2.bonn.de/stadtmuseum/inhalte/studentica.htm>

Der Grund, „worauf man fest stehen kann: die eigene Geschichte“!

Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG)

– werden Sie Mitglied!



1909 gründeten einige historisch interessierte Burschenschafter die GfbG, um „*Quellen und Darstellungen aus dem Gebiet der burschenschaftlichen Geschichte und der mit ihr zusammenhängenden Geschichte der politischen Bewegungen und Parteien in Deutschland in einer den Forderungen der Wissenschaft entsprechenden Weise herauszugeben*“ und „*jungen und alten Burschenschaftern den Grund zu geben, worauf man fest stehen kann: die eigene Geschichte*“. Seither erschienen 32 Bände „*Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung*“ bzw. „*Darstellungen und Quellen zur Geschichte der deutschen Einheitsbewegung im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert*“, dazu Beihefte, Sonderausgaben und zwei Bände Burschenschafterlisten sowie die bisher sechs Bände des „*Biographischen Lexikons der Deutschen Burschenschaft*“. – Helfen Sie mit, auch künftig für die burschenschaftliche Geschichtsforschung zu wirken, werden sie Mitglied! Der Jahresbeitrag beträgt 30,00 EUR bzw. 10,00 EUR für Studenten. Mitglieder erhalten die Veröffentlichungen zum verbilligten Preis.

Geschäftsstelle der GfbG:
Hans-Jürgen Schlicher
Am Zieglerberg 10
D-92331 Degerndorf-Lupburg
e-Post: hans-juergen.schlicher@gmx.de

www.burschenschaftsgeschichte.de

An die
Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG)
– Geschäftsstelle –
Herrn Hans-Jürgen Schlicher
Am Zieglerberg 10
D-92331 Degerndorf (Lupburg)

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. und verpflichte mich, den von der Mitgliederversammlung festgesetzten Jahresbeitrag von zur Zeit Euro 30,- (Euro 10,- für Studenten)* bis spätestens 1. März eines jeden Jahres zu bezahlen.

(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!)

Name: _____

Vorname: _____

Geb.-Datum: _____

Beruf: _____

Burschenschaft/Korporation/nicht korporiert: _____

Anschrift: _____

Telephon: _____

Fax/e-mail: _____

Ort, Datum

Unterschrift

* Nichtzutreffendes bitte streichen.